



urban forum

Die Zeitschrift für den Lebensraum Stadt.



Internationale Urbanisierung Der globale Wandel

Agentur für europäische Integration

Interview mit Heidrun Zanetta

S 3

EU-Finanzierung und städtische Planung

Gastkommentar von László Benedek Flamm

S 4

iASK – Institute of Advanced Studies Kőszeg

Sustainability and Digitization

S 6

Smarte grüne Welt

Das Buch über Digitalisierung, Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit

S 7



Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Bernhard Müller, BA, MPA

ist Generalsekretär von
Urban Forum.

Wir blicken auf ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahr 2018 zurück, in dem wir bei Urban Forum auch „Fünf Jahre Verein, drei Jahre Institut“ feiern durften. Um genau zu sein, war es der intensivste Zeitabschnitt in unserer noch jungen Vereinsgeschichte. Wir haben die vom Vorstand in der Gründungsphase definierten Säulen „Veranstaltungen – Publikationen – Forschung“ im Sinne unseres Auftrages und Zieles „Eine starke Stimme für die Städte!“ zu sein, erheblich ausgebaut. Im Jahr 2018 konnten wir bei acht großen Fachveranstaltungen rund 700 Gäste willkommen heißen, haben neben vier Ausgaben dieser Zeitschrift auch drei Bücher herausgebracht; „Föderalismus“ in der IKW-Schriftenreihe sowie „Stadt der Zukunft - Stadt für Menschen“ und „Die Neue Seidenstraße. Vision - Strategie - Wirklichkeit“ im von uns gegründeten Verlag Urban Future Edition. Auch der Forschungsschwerpunkt wurde deutlich ausgebaut. So arbeiten wir derzeit an Studien zu illegalem Glücksspiel in den Städten und Stadtregionen sowie gemeinsam mit dem KDZ und dem Österreichischen Städtebund zu den zentralörtlichen Belastungen für die urbanen Zentren als Motor der Regionen. Urban Forum war von Anbeginn auch als Netzwerkplattform konzipiert. Diesem Ansinnen messen wir große Bedeutung bei, was die zusätzlichen offiziellen Partnerschaften mit European Uni-

on Project Innovation Center (EUPIC) und dem Institute of Advanced Studies Köszeg (iASK) unterstreichen. Bei der von der UNIDO organisierten Reihe „Bridge for Cities“ durften wir ein maßgeblicher Partner sein. Die Kompetenz des Vorstandes und Generalsekretariats wird ab Jänner 2019 um die wertvolle Expertise von zahlreichen Fachleuten erweitert, die sich dankenswerterweise bereit erklärt haben, dem neu zu gründenden Kuratorium anzugehören. Dieses wird der ehemalige Bürgermeister von Wien und langjährige Präsident des Österreichischen Städtebundes, aber auch des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE), Michael Häupl, als Präsident leiten, was uns stolz und dankbar macht. Trotz allen Einsatzes wird es aber auch im nächsten Jahr viel zu tun geben. An Inhalt und Ausrichtung der neuen Veranstaltungsreihe, die mittlerweile traditionell immer im Frühjahr beginnt, arbeiten wir bereits intensiv. Lassen Sie sich überraschen.

Wir wünschen allen Partnern und Freunden von Urban Forum sowie allen Lesern dieser Zeitschrift frohe Weihnachten und ein gutes Jahr 2019!

**Urban Forum –
eine starke Stimme für die Städte!**

Impressum: **Urban Forum | Egon Matzner-Institut für Stadtforschung**

Chefredaktion: Mag.^a Marie Grüner | Tel.: +43/2622 21132 | Fax.: +43/2622 21388 | E-Mail: office@urbanforum.at | www.urbanforum.at
Reyergasse 5/2, 2700 Wiener Neustadt | ZVR-Zahl: 169347700 | Foto Titelseite: alexklich / Adobe Stock

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Zeitschrift auf eine geschlechtsneutrale Formulierung, wie z. B. BürgerInnen, EinwohnerInnen, WissenschaftlerInnen, etc. verzichtet. Selbstverständlich richten sich alle Formulierungen gleichermaßen an beide Geschlechter.

„Mit regionalen Projekten sind rasche und sichtbare Effekte erzielbar“

Urban Forum hat ebenso wie die Agentur für europäische Integration und wirtschaftliche Entwicklung (AEI) im Herbst des heurigen Jahres einen Partnerschaftsvertrag mit dem European Union Project Innovation Center (EUPIC) in Chengdu abgeschlossen. Wir haben daher in dieser Ausgabe die Geschäftsführerin, Heidrun Zanetta, zum Interview gebeten, um über die Entwicklung der seit 15 Jahren bestehenden AEI sowie deren Perspektiven für die Zukunft zu sprechen.

Frau Geschäftsführerin, Sie leiten seit 2012 als Generalsekretärin die Geschicke der Agentur für europäische Integration und wirtschaftliche Entwicklung (AEI). Da diese Einrichtung in der breiten Öffentlichkeit nicht so bekannt ist, ersuchen wir Sie, die Struktur, Aufgaben und Ziele in einigen Sätzen zu umreißen?

Die AEI wurde als überministerieller, Non-Profit-Verein im Jahr 2003 im Bundesministerium für Finanzen gegründet. Ziel war es, eine überministerielle und unparteiliche Plattform zu schaffen, welche sich zum Ziel gesetzt hat, österreichisches Know-How auf Beamtenebene in EU-Heranzugsstaaten zu implementieren. Ordentliche Mitglieder können – abgesehen vom Bund – noch Gebietskörperschaften öffentlichen Rechts sein. Aus diesem Grund wurde der AEI unmittelbar nach Gründung von der Europäischen Kommission (EK) das Mandat „full mandated body“ verliehen. Dadurch war und ist es der AEI möglich, sich für sogenannte Twinningprojekte die von der EK ausgeschrieben wurden, bewerben zu dürfen. Immerhin hat die AEI, wie bei EU-weiten Ausschreibungen üblich, internationale Konkurrenz, gegenüber der wir uns behaupten mussten.

Neben dem Bereich des Twinning hat die AEI sich auch in anderen Projektschienen positionieren können, wie zum Beispiel Projekte der ADA, Weltbankprojekte und Forschungsförderungsprojekte wie etwa H2020 oder KIRAS. Zur operativen Projektabwicklung wurde im Jahr 2006 eine GmbH gegründet. Insgesamt hat die AEI seit Bestehen rund 200 internationale Projekte mit einem Projektvolumen von rund 200 Mio. Euro weltweit abgewickelt.

Nicht nur, dass ein Großteil der Projekte durch die EK ausfinanziert sind, hat die Teilnahme mehrere Vorteile:

1. Sie kann auf Beamtenebene die Zusammenarbeit intensivieren
2. Ihr Know-How wird implementiert
3. Für Bedienstete wird ein Motivationsfaktor geschaffen
4. Bedienstete können sich weiter aus- und fortbilden
5. Ein Wirtschaftsfaktor wird geschaffen – EU-Gelder werden wieder an Österreich zurückgezahlt.

Die AEI hat vor kurzem eine Niederlassung in Kroatien eröffnet. Warum gerade in diesem Land und was erwarten Sie sich davon?

Die Eröffnung des Büros in Zagreb hat mehrere Gründe. Erstens hat die AEI rund 40 Projekte in Kroatien implementiert. Das heißt, dass wir in unterschiedlichsten Bereichen österreichisches Know-How als Best Practice vermitteln konnten. Nicht nur, dass die Zusammenarbeit zwischen Österreich und Kroatien weiter vertieft wurde, haben sich selbstverständlich auch Freundschaften entwickelt, die auch weit nach Beendigung der Projektimplementierung in Kroatien weiter anhalten. So haben wir auch bereits in Projekten, welche wir in Albanien, Montenegro oder Serbien durchgeführt haben, proaktiv kroatische Experten an Bord geholt. Auch gibt es immer wieder gemeinsame Projekteinreichungen, bei denen eine Repräsentanz vor Ort sehr zweckdienlich ist. Auch ist der Zeitfaktor ein nicht unwesentlicher: Unsere Projektmanager können von Zagreb aus unsere derzeit laufenden Projekte in Serbien oder Bosnien in weit kürzerer Zeit erreichen als von Wien aus. Auch werden durch das Büro in Zagreb die Sprachbarrieren in einigen Projektzielländern wie beispielsweise Serbien oder Bosnien reduziert. Und noch ein letzter Punkt: Auch Kroatien möchte Regionale Projekte gemeinsam mit der AEI umsetzen, was uns selbstverständlich auch sehr freut. All diese Überlegungen haben dazu geführt, dass wir uns dazu entschlossen haben, im Mai dieses Jahres ein Büro in Zagreb zu eröffnen.

Welche Rolle spielen die österreichischen Städte und welche Bedeutung haben diese für die AEI?

Wer sollte die Bedarfe und Reformbedürfnisse nicht besser kennen als die jeweils zuständigen Verantwortlichen. Es ist meine tiefste Überzeugung, dass mit regionalen Projekten rasche und sichtbare Effekte erzielbar sind. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschlossen, dahingehend einen strategischen Schwerpunkt zu setzen. Die EK hat ein sehr junges Projektprogramm, welches genau die-

se Regionalprojekte unterstützt und fördert. Hier gilt es Projektideen zu sammeln, zu priorisieren und für die Projektbewerbung entsprechend aufzuarbeiten. Der Projekteinreicher hat dabei auch die Möglichkeit, nicht nur auf ein Know-How auf Beamtenebene von einem anderen EU-Mitgliedsstaat zurückgreifen zu können, sondern kann sich auch der Expertise aus der Privatwirtschaft bedienen. In dieser Projektschiene hat die AEI ebenfalls bereits Erfahrungen sammeln können. Sollten Sie oder Ihre Mitglieder eine Projektidee oder Interesse an einer Mitarbeit haben, so lade ich Sie recht herzlich ein, sich bei der AEI zu melden. Wir unterstützen Sie selbstverständlich sehr gerne.

Die AEI hat, ebenso wie Urban Forum, im Herbst 2018 mit dem European Union Project Innovation Center (EUPIC) in Chengdu einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnet. Welche Möglichkeiten können sich Ihrer Meinung nach aus der Verbindung EU-China für Österreich im Allgemeinen und für Ihre Agentur im Besonderen eröffnen?

Ich sehe die Zusammenarbeit gemeinsam mit China als eine stetig wachsende. Wir befinden uns gerade in der Phase der Ideenfindung. Einige Projektideen wurden formuliert und wir freuen uns im Dezember wieder eine chinesische Delegation bei uns in der AEI begrüßen zu dürfen. Die AEI wird aber in Bezug auf China keine Alleingänge starten. Vielmehr ist es wichtig, mit strategischen Projektpartnern wie beispielsweise dem Urban Forum unsere Stärken zu bündeln und gemeinsam Projekte in China umzusetzen. Nur gemeinsam können wir erfolgreich sein.

Vielen Dank für das Gespräch!



Mag.^a Heidrun Zanetta

Geschäftsführerin
Agentur für europäische
Integration & wirtschaftliche
Entwicklung (AEI)

EU-Finanzierung und städtische Planung in Österreich

Integration, Bildung, Innovation

Nach der Flüchtlingskrise erfolgte eine räumlich ungleichmäßige Verteilung von Verantwortungen und Lasten unter den EU-Ländern. Österreich, Deutschland und Schweden haben in den letzten drei Jahren mehr als 1,8 Millionen Flüchtlinge aufgenommen. Die enormen Anstrengungen der betroffenen Länder, ihrer Regionen, Städte und lokalen Gemeinden sollen bei der Integration von Flüchtlingen in dem EU-Förderzeitraum für 2021-2027 finanziell kompensiert werden. Der nächste EU-Haushalt soll wie geplant noch vor den Europawahlen 2019 beschlossen werden und die Chance ist groß, dass nach 2021 Ausgleichsmaßnahmen bei der Verteilung von den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds zugunsten der Mitgliedsstaaten umgesetzt werden, die von der Flüchtlingskrise besonders stark betroffen waren.

Bildung und Erziehung stellen die Grundpfeiler einer integrativen Gesellschaft und die Wissensbasis eines inklusiven Wachstums dar. Die Ausarbeitung von innovativen und nachhaltigen Lösungen sowie die gegenseitige Nutzung von Erfahrungen und Sachkenntnis in Bildung & Erziehung werden zukünftig eine wichtige Rolle sowohl bei der Beantragung der Fördermittel (Europäische Sozialfonds) als auch bei der Auswahl und Genehmigung diesbezüglicher Projekte spielen. Städte, die zusammen mit ihren Stakeholdern solche Ansätze für eine bessere Integration von Flüchtlingen und Zuwanderern entwickeln, können und sollten eine Schlüsselstelle in der Beantragung der Unionsfinanzierung für den Zeitraum 2021-2027 einnehmen. Es heißt aber nicht, dass greifbare Ergebnisse allzu lange auf sich warten lassen dürfen.

Das Erasmus+ Programm 2014-2020 bietet österreichischen Organisationen zusammen mit Akteuren anderer Mitgliedsstaaten schon jetzt die Möglichkeit, neue Initiativen auf den Weg zu bringen, wie z. B. Lehreraustausch, Best Practices, gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von innovativen Lernkonzepten und -methoden, Bereitstellung neuer Kurskonzepte, Curricula usw. Was die innovativen Ansätze anbelangt, soll u. a. eine Weiterentwicklung der Praxis des Entdeckenden Lernens (Discovery Learning), die außerschulische Erziehung und die neuen Sprachfördermethoden im Elementarbereich und in Erwachsenenbildung erwähnt werden. In diesen Bereichen liefert Schweden ein gutes Beispiel.

Diese Ansätze können einen Bestandteil der städtischen Planung bilden, die darauf ausgerichtet sind, eine bessere Integration von Flüchtlingen und Zuwanderern in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt von EU-Fördermitteln nach 2020 mitzufinanzieren.

Es darf auch nicht außer Acht gelassen werden, dass die Europäische Kommission für den nächsten Förderzeitraum Kürzungen in der Kohäsions- und Agrarpolitik vorschlägt, aber die Mittel für das Erasmus-Programm auf 30 Mrd. EUR verdoppeln will.

Über den Autor: Dr. László Benedek Flamm. Studium der Geschichte, Skandinavistik und internationale Beziehungen an Universitäten in Budapest (Ungarn) und Uppsala (Schweden). Er arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter an Forschungsinstitutionen in Budapest, veröffentlichte zahlreiche Publikationen und hält Vorträge an internationalen Universitäten. Inhaltliche Schwerpunkte: Bildung, Wohlfahrtsstaat und Regionalpolitik in den nordischen Ländern, Erasmus-Programm, Europäische Struktur- und Investitionsfonds. Er ist Mitglied des Urban-Forum und arbeitet zurzeit als Berater für die zivilgesellschaftliche Organisation EuropaHaus in Budapest. Der in Budapest lebende Dr. László Benedek Flamm spricht Ungarisch, Deutsch, Englisch, Schwedisch und Russisch.



Dr. László Benedek Flamm
Wissenschaftlicher Berater
EuropaHaus Budapest

WIR BRINGEN SIE DURCH DEN WINTER.



CHRISTIAN KOPF
GMBH

GARTENSERVICE

WINTERDIENST

FEUERHOLZ

servicearbeiten.at

2452 MANNERSDORF
HAUPTSTRASSE 19
1030 WIEN
UNTERE VIADUKTGASSE 10/4



c.kopf@servicearbeiten.at



+43 2168 62217

iASK - Institute of Advanced Studies Kőszeg

Sustainable Society through Social Innovation

Witnessing the enormous changes of our time and contemplating their future effect, two words often come to our mind – sustainability and digitization. Once again, we are on the threshold of a technological leap forward, which will radically change our lives. As a result, new social patterns and coexistence solutions are called for. Given our overall framework of European cultural and social heritage, we are increasingly questioning how to shape the humane aspects of our world in an environment characterized by big data and the proliferation of artificial intelligence.

The aim of the Institute of Advanced Studies Kőszeg (iASK) is to bring together spiritually open, courageous, and creative professional thinkers, and scholars across various disciplines, to jointly and extensively contemplate the topics related to a sustainable society; to create a team in the knowledge that traditional research is not enough and a productive combination of ideas and methods is essential. The task of the KRAFT (Creative City, Sustainable Region) Social Innovation Lab is to support the implementation of social innovation based on the development of basic research through tests, measurements and simulations, and through the implementation, monitoring and evaluation of programs. This task is to be carried out in a dynamic relationship and collaboration with

similar global, European, regional and national centers, and in consideration of the dynamics of changing times. Since there are only extensive trends but no clear recipes and examples of major present day social transformation, each region and country needs to find its own way among the given and significant framework. We clearly see that we need to move towards a network of people-focused local co-operation, but at the same time, we also need to elaborate specific implementation methods of co-operating with higher levels. To do this, it is best to apply the fastest and most effective development and iteration methodologies using significant mathematical apparatus to provide proper predictions and targeted recipes for the political and economic decision-makers.

In this very spirit the participants of the fourth International Creative City Sustainable Region Conference, organized by iASK, focusing on investigating topics such as how to make our cities more liveable, how to utilize our cultural heritage for development, and how to benefit from the strengthening of the local circular economy. Apart from Austria, there were presenters and participants from Spain, Portugal, Albania, Italy, Romania and Slovakia at the

Kőszeg event. In his introduction to the conference, iASK Director-General Professor Ferenc Miszlivetz said “Kőszeg possesses huge strength in its architectural heritage. By adding new and restoring former functions to old buildings all linked together, we bring about a confluence of culture and science. This creates a new model for a viable small town and a completely new concept for tourism.”

A joint project with The City University of New York about a regional circular economic model has been discussed. Environmental waste management issues, the exploitation of biogas and biomass capacities has been discussed. This topic was related to Bernhard Müller’s lecture “The Future of Cities” discussing the future of urbanization. The future leads towards urbanization: The UN predicts that by 2050 urbanization will exceed 60 percent worldwide. By 2030, 5 billion people will live in cities. “One must think globally and act locally in order to promote the sustainable development of settlements”, he said.

www.iask.hu



Smarte grüne Welt? Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit Macht Digitalisierung wirklich alles „smarter“? Und ist alles was „smart“ ist auch nachhaltig?

Wissenschaftler, Politiker, sogar Kritiker sind sich einig, dass die digitale Revolution unser Leben komplett umwälzen wird. Sie eröffnet neue Geschäftsfelder, ermöglicht neue Formen von Wohnen oder Mobilität, verändert unser Kommunikations- und Konsumverhalten. Dabei muss man jedoch auch der Frage nachgehen, ob wirklich alle vom technologischen Fortschritt profitieren werden oder wir nur einer Illusion vom „guten, ökologisch nachhaltigem Leben“ nachlaufen. Energie- und Ressourceneffizienz dürfen nicht zu Schlagworten eines digitalen Marketingbluffs werden, sondern müssen in Umwelt- und Sozialpolitik verankert werden.

Die beiden Autoren und Ökonomen Steffen Lange und Tilman Santarius versuchen in unterschiedlichen Wissenschaftstheorien die Auswirkungen der zunehmenden Digitalisierung auf Umwelt und Konsum zu thematisieren.

Das Buch geht insbesondere auf Chancen und Risiken der zunehmenden Digitalisierung sozialer und ökologischer Lebensbereiche ein und versucht anhand drei umfassender Leitprinzipien die Vision einer gerechtigkeitsorientierten Welt zu skizzieren. So soll mittels digitaler Suffizienz, konsequentem Datenschutz und Gemeinwohlorientierung die Welt ein bisschen „grüner“ werden.



Mag.ª Marie Grüner

ist stellvertretende Generalsekretärin
und Büroleiterin von Urban Forum.

Smarte grüne Welt

Herausgegeben von:

Steffen Lange & Tilman Santarius
Oekom Verlag München (2018)

ISBN: 978-3-96238-020-5



Passt Ihre Unternehmensstrategie in die digitale Welt?

Digitale Geschäftsmodelle eröffnen Unternehmen ständig neue Chancen. Unsere Fachleute für Industrie 4.0, Internet der Dinge, Analytics und Cyber Security prüfen, ob ein Update Ihrer Unternehmensstrategie ein Leistungsplus verspricht. www.ey.com/digital



The better the question. The better the answer. The better the world works.





Im Jahr 2018 wurde die Urban Future Edition gegründet, um Publikationen zu stadtforschungsrelevanten und kommunalwissenschaftlichen Themen sowie zum Bereich Public Management strategisch und gezielt veröffentlichen zu können. Dabei sollen auch wissenschaftlich noch wenig beleuchtete Aspekte von Urbanität und Stadtentwicklung bewusst aufgegriffen werden. Internationalität und ein Denken in Regionen stellen für Urban Forum und damit auch für die Urban Future Edition einen wesentlichen Eckpfeiler des Handelns dar. Der Verlag möchte aber auch seinem selbst gestellten Kulturauftrag nachkommen und anlassbezogen Bücher abseits der vorstehend angeführten Themenfelder herausbringen.

Bestellungen an:
office@urbanforum.at



Stadt der Zukunft – Stadt für Menschen

Herausgegeben von:
Bernhard Müller &
Thomas Weninger

ISBN: 9-783200-057029
Gg. Versandkosten

Die Neue Seidenstraße

Herausgegeben von:
Bernhard Müller &
Peter Buchas

ISBN: 9-783200-057968
EUR 20,-
Zzgl. Versandkosten

